PHYSIOGNOMIK

AUSSPRÜCHE VON

ANTON KUH



R. PIPER & CO., VERLAG / MÜNCHEN

Printed in Germany
Entwurf des Einbandes von Robert Haas
Hergestellt von Jakob Hegner, Hellerau

INHALT

Aus dem Vorwort zur nächsten Auflage .. Seite 7
Res publica oder Der Bürger 9
Eros oder Der Geliebte 25
Regal oder Der Leser.. 45
Physiognomik oder Der Zeitgenosse .. 71
Rencontre oder Der Plebejer 89
Vita oder Der Mensch 103

AUS DEM VORWORT

zur nächsten Auflage (a. d. Jahr 2030)

»... Heute begreift man, warum er diese Sätze Aussprüche genannt hat; einmal deshalb, weil sie nicht so sehr Höhepunkte eines geschriebenen als die Überreste eines geredeten Daseins waren; sodann aber deshalb, weil er sie geflissentlich von der Kunstart der als »Aphorismen« bezeichneten, aus der Selbstbespieglung der Sprache entstandenen Formeln unterschieden wissen wollte. Er war ein Chauvinist der Wirklichkeit. Man darf also glauben, daß ihn jeder Gemeinplatz, ja Kalauer, der diese ins Herz traf, eine tiefere Sentenz dünkte als der beste Aphorismus. Und es scheint ab und zu sogar, als habe ihn diese Leidenschaft dazu verführt, die Schlampigkeit als neuen Formwert einzuführen...

...Wir wissen heute auch, warum er für sein Buch gerade den Titel »Physiognomik« wählte. Bildete er doch, indem er seine Aussprüche in einer Art Notwehr aus den Gesichtern seiner Zeitgenossen riß, die Physiognomie jener Zeit nach. Ja, er wird wohl, wie wir annehmen dürfen und mehr als man seinem oft leichtferti-

gen Witz zutrauen möchte, an deren Anblick gelitten haben. Es war zwischen Torschluß und Anfang. Zwei Kulturen lösten einander ab. Der adelige Mensch wich dem gemeinen, der Geist streckte die Waffen, der Plebejer regierte das Zwischenreich. Aus dieser Abschiedsstimmung...

... Eine gewisse Anzahl der Aussprüche freilich ist heute nicht ohne weiteres verständlich. Das sind die Zeichnungen und Definitionen von Figuren, die um 1930 herum eine gewisse Rolle in der Literatur oder Tagesgeschichte gespielt haben mögen, vor denen man sich aber heute fragt: Wer ist das? Was hat er Unsterbliches getan? Warum erweist ihm der Autor soviel Reverenz der Bosheit? Und weshalb hat er ihm nicht wenigstens nach der Art des La Bruyère einen anonymen Hut aus dem Schäferspiel aufgesetzt?... Nun, es wird ihm vermutlich bis zu einem gewissen Grad Spaß bereitet haben, die Leute zu ärgern. Sicherlich war das nicht der beste Teil seines Wesens. Aber wir haben trotzdem auch diese Aussprüche in unsere Sammlung aufgenommen. Man achte der Namen nicht und prüfe die Bilder! Denn die Eigennamen wechseln, aber die Typen bleiben...«

RES PUBLICA
oder
DER BÜRGER

»Als denkendes Wesen«, sagte ein junger Mann, »bin ich für's kommunistische Zeitalter; als genießendes Wesen für Cesare Borgia und Tiberius; da ich aber weder der Vernunft die Genußsucht noch dem Genießen den Geist aufopfern kann, will ich mich bis auf weiteres daran vergnügen, meinem Mithäftling – dem zu Tod verurteilten Europäer – mit einer Taschenlaterne das Gesicht abzuleuchten.«

Physiognomie der Zeit: Das Gesicht des Führers ist identisch geworden mit dem der Geführten.

Was ist ein Kollektiv?... Eine Häufung von Nullen, die auf den Individualismus verzichtet haben, aber auf Namensnennung Wert legen.

Klassenumschichtung: den heroischen Geschichtsprofessor hat der martialische Bureaudiener abgelöst.

Der Vater, den beim Gedanken, es könne sich seiner Tochter jemand ungeziemend nähern, Schüttelfrost packt, dieweil er sich an anderer Leute Töchter selber gerne gütlich tut — — ist das Prototyp des gesetzgeberischen Demokraten: gegen Unsittlichkeit – aber für individuelle Auslegung in der Praxis.

Der Name Goethe: das idealste Gurgelwasser für Parvenus.

Der ganze Kampf der Menschheit spielt sich zwischen denen ab, die etwas sein und denen, die etwas gelten wollen.

Spaßhafter Kulturhistoriker

Ein Klassenprimus, der den schlimmen Buben spielt. Mit dem respektlosen Ulk der Schülerzeitung fröhnt er den Lehrerinstinkten.

Das Unglück der Deutschen: sie glauben, daß das Wort »Erotik« von »erröten« kommt.

Oh Faust! – Philosophie, Juristerei, Medizin und leider auch Theologie studiert habendes Urbild des Bürgers, dessen Liebe Zerstörung ist und dessen Werk der Katzenjammer! Der geborstene Seelen braucht, um seinen Kanal zu bauen!

Kommt unser Unheil nicht von der Erfindung des Schriftdeutschen? Seit es ein Idiom der besseren Stände gibt, zieht's der einfache Mann seinem Hirn als Festkleid an, wenn er sich vorsetzt, etwas zu denken. Bei alkoholischer Erwärmung aber verwickeln sich ihm die fremden Klänge und Letternbilder zu einem Knäuel, den er sofort von sich geben muß; so entsteht die Sprache seiner Gesinnung.

Aus Knaben, die sich unter der Bank in der Bibel das Wort »Hure« anstreichen, werden zensurierende Staatsanwälte.

Timon von Athen und Apamantus: Der Amateur-Revolutionär und der Berufs-Sozialist.

Der alte Goethe und der alte Fritz — sie haben sich beide mit dem Rücken zu ihrem Volk von ihm verehren lassen.

Literat in der Windjacke

Wie kläglich, wenn sich das renommierende Knechttum für Herrentum hält!

Das sogenannte »Kosmische« der Deutschen ist eine Fortsetzung ihres Subordinationsbedürfnisses ins Jenseits.

Schmutz und Schund

Die Kunst, Frau Circen gleich, bleibt nackend auch die Reine,
Doch die sie unrein schauen, verwandelt sie in Schweine.

Der Zweck des Sturmhelms ist der Verlust der Stirne. Die Beschränkung, die sie durch den stählernen Reif erleidet, verdrängt ihre Beschränktheit.

Kürzeste Formel für Hysterie: Inkongruenz mit sich selber.

Vor dem Innsbrucker Bahnhof sah ich einmal auf der Heimfahrt einen Mann, der, seinen Bergstock in die Hüfte stützend, die Herauskommenden visierte. Er trug zu hellen Kniehosen einen schwarzen Bratenrock, um den steifen Kragen eine rotgewirkte Binde, hatte auf dem dritten Teil seines Schädels ein kleines, befedertes Alpenhütchen sitzen und zwinkerte mit Spitzmund und Vogelaug' so spottfroh die anderen an, als seien sie alle närrisch gekleidet. Das war kein Mensch sondern ein Denkmalsentwurf. Die Unfreiheitsstatue vor der Einfahrt in den deutschen Hafen.

Dem Mittelstand ersetzt Vorurteil das Urteil.

Nestroys Schuster Knieriem, der das Astralfeuer des Sonnenzirkels erfand, ist zum politischen Messias geworden.

Der Bürger glaubt, die Idee verhalte sich zur Wirklichkeit wie die Poesie zur Prosa. Er weiß nicht, daß sie beide zusammengenommen das Poetische des Lebens sind, jedes für sich das Prosaische.

Österreich

Österreich: eine Schweiz der Komfortlosigkeit.

Der Deutsche ist ein Regimentskamerad. Der Österreicher ein Mitschüler.

Von den schwierigen Telephonverbindungen und den leichten Gesprächsanknüpfungen ist ihm die unglückliche Liebe zum Anschluß geblieben.

Ursache eines Eisenbahnzusammenstoßes: die Züge hatten ihre fahrplanmäßige Verspätung nicht eingehalten.

Der Österreicher ist ein Privatmann, der von einem

Amt Urlaub genommen hat. Namentlich dann, wenn er eins bekleidet.

Er trägt seine Privatheit wie eine zerrissene Uniform.

—

Alle Symbole und Insignien des Geltungswillens, vom Sturmhelm bis zum Studentenband, sind nur Nachbildungen eines einzigen: des Papiertschakos, den die Kinder tragen.

Tapfere Geistwächter: sie ziehen der Wirklichkeit die Haut ab und nennen sie »Reportage«.

Zwei große Dinge hat Frankreich der Welt geschenkt: die Revolution und das Bidet. Seine dritte Aufgabe wäre jetzt, ihr zu beweisen, daß die beiden zusammenhängen.

Was ist Bureaukratie? Eine Regelung der einzelnen

Inkompetenzen im Sinne der allgemeinen Verantwortung.

Biblische Geschichte

Im Anfang war das Klima. Und das Klima zeugete die Hütte. Und die Hütte zeugete die Behütung. Und die Behütung zeugete die Angst. Und die Angst zeugete die Metaphysik. Und die Metaphysik zeugete die Moral. Und die Moral zeugete die Sklaverei. Und die Sklaverei zeugete das Reich.

Die drei gebräuchlichsten Worte des jüdischen Jargons: positiv, effektiv und kolossal.

Zum politischen Mord:

Die Silberlöwen kann man ausrotten. Die Hunde nur dezimieren.

Dem Unfreien sind die Erlebnisse des Erwachsenseins nichts als Variationen auf das Motiv: »Ich darf schon rauchen.«

Der Intellektuelle im Staatshaus:
Ich würde mich schämen, im ersten Stock über Ausdruckstanz und Negerplastik zu disputieren, wenn im Parterre unter mir Menschen erschlagen würden.

Im Zeit-Enteilen fassen Juden wie Deutsche Vater Kronos am Ärmel, wie er das gemeint hat.

Faschismus: der Militarismus der Zivilisten.

Schillers Rothaarigkeit war sein flammender Protest gegen die Vorstellung, die der nachgeborene Spießer von ihm hat. Die »Räuber« sind dafür noch zu blond!

Wenn der Mann von unten einen Hochgeborenen als Kampfgenossen neben sich sieht, so glaubt er, dieser wolle ihm bloß das Privileg des Hassens stehlen.

Nationaler Wahlspruch:
Mit Kant gegen Gott für's Vaterland!

Untergang des Abendlandes

Nichts ist dem Bürger lieber, als wenn er sein Schülertum als Freigeisterei empfinden darf, seine Gesetztheit als heroischen Nihilismus. Die verneinte Welt sichert ihm seine Güter am besten. Darum ließ er sich seinen Kalbsbraten früher bei Schopenhauer munden wie jetzt bei Friedell und Spengler.

Eine Herrschaft der Freigelassenen ist angebrochen. Sie behaupten das Feld, um das die Herren mit den Knechten stritten.

Die Deutschen sind die unbestrittenen Meister in der Kunst: aus der Unfähigkeit einer direkten Verbindung von Aug' zu Objekt metaphysische Gedankengänge abzusetzen.

Es gibt keinen größeren Gegensatz als Idealismus und Illusionismus. Der eine führt durch Kerker auf Bergzinnen, der andere über Schlachtfelder in's Kinderzimmer.

Figur vom Tage: der heroische Trottel.

Die Dürftigen und Mißgestalten, die jetzt aus Kellerlöchern gekrochen kommen, lassen sich nirgends in einen Wettbewerb mit dem Einzelnen ein. Sie rufen zu dessen Bezwingung einen Verein zu Hilfe. Der Verein, wie heißt er? Nation.

Wenn in Jerusalem ein Parlament über die Kreuzigung Christi hätte abstimmen dürfen – wie hätte sich der Demokrat verhalten?
»Wir möchten«, hätte er gesagt, »von dieser Stelle aus die Besorgnisse nicht verhehlen, welche diese Maßregel geeignet ist, gerade in Bezug auf die Achtung des Menschenlebens in freidenkenden Gemütern auszulösen, wenngleich nach der anderen Seite hin gewiß nicht geleugnet werden darf, daß Vorkommnisse, gleich den zuletzt erlebten, wohl imstande sein könnten, das Ansehen eines volksbewußten, ordnungswilligen Palästina in den Augen der Umwelt herabzusetzen.«

Ob jemand, der aus Gesinnung mordete, ein Mörder ist, das hängt erst davon ab, wie er sich nachher sein Leben schmecken läßt. Ich sah einen Attentäter, der so planmäßig seine Eier aus dem Frühstückglas löffelte, daß ich Lust hatte, den Kellner zu rufen: »Jean – ein Mörder!«

Das kindische Europa! Es glaubt, der Mensch im Smoking lasse sich retten, wenn man den Smoking nur fest hält. Um ihn nicht aus der Hand zu lassen, opfert es die Menschheit.

Ich könnte mir denken, daß die Geschichtsschreibung alle gewesenen Epochen der Menschheit, von der Urzeit bis zur Gegenwart, dereinst als das »Zeitalter des Infantilismus« zusammenfaßt.

Die gebildeten Geistfeinde: Hottentotten mit Metaphysik. Sie stoßen uns das Messer nicht eher in den Nacken, bevor sie sich vor Kant und Goethe bekreuzigt haben.

Juden und Deutsche: die beiden tragischen Wörtlichnehmer der Schöpfung.

Eh' wir unter die Herrschaft der Plattfüße kommen, möchte ich noch einen Cäsar sehen; vorausgesetzt, daß er keine Plattfüße hat.

Was ist der Nachteil der übrigen Welt gegen Rußland? Daß sie den Tod der alten Kultur in sich noch nicht bejaht hat. Sie fühlt nicht, daß alle Uneinigkeit, die sie scheidet, aus ihrer Unheilbarkeit kommt und lebt lieber von einer Gnadenfrist als für die Zeit. Wie barbarisch wird sie einmal vor den Barbaren dastehen!

Der Staatsbürger: ein armes Warte-Tier.

Nicht die Barbarei ist das böse! Sondern ihre Vergeistigung mittels »wenn« und »aber«.

Der Leitartikel zum Radikalismus:
»Nun – es wird nicht so heiß gegessen, wie ich die Hosen voll hab'.«

Es gibt Druckfehler der Weltgeschichte, die sich hartnäckig als Wirklichkeit behaupten.

Sie tragen ihren Kant im Tornister?
Ja – nachdem sie ihren Tornister in den Kant trugen.

»Es gibt nichts Lächerlicheres«, sagte im Jahre 1860 Ferdinand Kürnberger, »als einen stolzen Reiter, dessen Pferd gerade den After öffnet.«
So sieht das Standbild des heroischen Plebejers von 1930 aus, des Colleoni der Niedrigkeit. Wenn sich die Phrase aufs hohe Roß setzt, muß dieses seine Würde verlieren.

EROS
oder
DER GELIEBTE

Richtige Koketterie gelingt einem nur bei oberflächlicher Bekanntschaft mit sich selber.

Wunsch des Mädchens an den Dereinstigen: Sprich in der Sprache meines Gefühls aus, was ich den anderen in der ihren auszusprechen verbiete!

Die Brakenburge sind dazu da, um den Egmonts die Fehler nachzurechnen.

Don Giovanni

Gnade für ihn! Hölle, gib' ihn frei!
Er zerstörte die Frauen, die ihn entsühnen wollten. Aber erst ihr Rettungsversuch machte ihn rettungslos. Hätten sie nicht das Zeichen der Verdammtheit auf seiner Stirne zu schauen geglaubt, sie wären ihm nie nahe gekommen. Hätten sie nicht Mitleid für ihn empfunden, sie hätten ihn nie geliebt. Doch da sie ihn liebten, verdiente er ihr Mitleid. Denn er fühlte, daß sie bloß seine Rettungslosigkeit liebten und schlug

ihr Herz so wund, wie sie es brauchten, um ihn zu entsühnen.

Oh, sie alle, die er verführte, vernichtete, wußten das Geheimnis: daß ihn nur die Mitleidlose wirklich entsühnen könnte – sie wußten, daß man nicht von Engeln sondern von Teufeln vor der Hölle gerettet wird! Keine Gnade für sie! Himmel behalt' sie bei Dir!

Es gibt eine Gaunersprache der intimeren Gefühle, wo die Lippen bloß nachplappern, was die Leiber schon wissen. Wer in dieses Rotwälsch als Dritter eindringen will, stolpert über eine offene Schlafzimmertür.

Unumstößliche Gleichung: Obszönität = Unsachlichkeit.

Billige Zwiegespräche

»Ach, Sie wollen von mir ja nur das!«
– »Pardon, Madame – dies nur ist gar nicht so nur!«

»Können Sie mich auch seelisch lieben?«
– »‚auch‘ – auf keinen Fall.«

»Was wollen Sie eigentlich von mir?«
– »Infolge der Frage – nichts.«

Stendhal-Lehre: es gibt keinen feurigeren Liebhaber als den aus der Bahn gerissenen Ehrgeiz.

Fausts Ideal: sich vom Gretchen die Strümpfe stopfen lassen und mit der Helena über Goethe reden.

Was ist Anmut? Sachlichkeit der Triebe.

Ritter Toggenburg

Kein Liebhaber kommt an Empfindlichkeit dem Ritter gleich, der seine Bestimmung vorausweiß: neu auftauchende Frauen bloß vom Bahnhof abzuholen und sie wieder dahin zu bringen. Daß er sie dazwischen den andern überlassen muß, macht seine

Dienste hündisch, seinen Handkuß brünstig, seine Gekränktheit standhaft, seine Blicke weidwund. Er umschweift sie wie ein wandelndes Detektivbureau, bereit, allen Blößen und Undelikatessen derer nachzuspüren, die erfolgreicher sind als er. Der zu spät gekommene Troubadour wird zum Moralisten.

Don Juan und Don Quichotte – ist es nicht der gleiche Name?

Drama vom Tage:

Als er erkannte, daß sie nicht zueinander paßten, beschloß er, von ihr Abschied zu nehmen. Aber das zog sich noch eine Weile hin. Er brauchte dazu ein ganzes Leben.

Jede schöne Paarung ist ein Lustmord am Reiz der Distanz.

Wehe der Schamhaftigkeit, die bärtig wird!

Verwickelte Monologe

Eine verwickelte Beziehung: sie rächt sich an mir dafür, daß sie mich nicht liebt, und liebt zur Strafe für ihre Rache einen andern.

Sie sitzt unschuldig eingeknickt in der Ecke, horcht auf alles, lacht auf alle – und schielt!
Sieht sie mich an, während sie kindisch nach meiner Linken blickt?
Oder sieht sie den Herrn links an und ihr Aug' tut zu mir herüber bloß so, als ob es ein bißchen auch noch bei mir wäre?
Oder sieht sie doch mich an und benützt den schrägen Blick dazu, mich glauben zu machen, als sei sie halb und halb bei mir?
Oder bilde ich, Dummer, mir ein, sie tue es, während sie in Wahrheit mit dem ganzen vollen Blick, den sie mir zuwirft, meinen Nebenmann anschaut?

Entzückendes Labyrinth der Möglichkeiten! – Ich will trotzdem morgen mit einem Augenarzt darüber reden.

Mein Trost, daß sie ihm erreichbar ist und mir unerreichbar, besteht darin, daß er von ihr, da sie ihm erreichbar ist, nicht so viel hat, als ich, da sie mir unerreichbar ist, wenn sie mir erreichbar wäre, von ihr hätte.

Wenn Gott aus dem Nebenzimmer Bettknarren gehört hätte, hätte er den Menschen nicht erschaffen.

Die Psychoanalyse gibt ihrem Patienten vor allem den Trost, daß seine Defekte eine Wissenschaft ernähren.

Gewissensbisse sind das erste Symptom der schwindenden Männerkraft.

Sie sagen »platonisch« und sie meinen: eine holdselige

Hinauszögerung der Gemeinschaft im Leibe durch eine Gemeinschaft im Reden.

Eifersucht

Es gibt nichts Unökonomischeres, als auf einen bestimmten Menschen eifersüchtig zu sein. Wenn ich der Freundin den Don Juan oder Lohengrin zutraue – warum nicht gleich den Chauffeur, der ihren Wagen lenkt, den Verkäufer, der sie bedient, den Pikkolo, der ihr den Kaffee serviert?... Die Spesen sind die gleichen. Und man hat bei der größeren Auswahl wenigstens die Chance, den richtigen zu erraten.

Aus ‚Ploetz', Elementarbuch

»Wohin schaust du?«

»Ich schau nicht.«

»Ich hab' doch gesehen, daß du schaust.«

»Ich hab' nur geschaut, weil ich gesehen hab', daß du's siehst.«
»Nein, du hast weggeschaut, als ich's gesehen hab'.«
»Weil ich ja nur geschaut hab', um zu sehen, wie du schaust.«
»Siehst du, daß du geschaut hast?!«

•

Eulenspiegel (in der gleichnamigen Posse Nestroys): »Oh, Eulalia – wenn du wüßtest, was ich in dieser Nacht gelitten!... (Beiseite: 's Zwicken hab' ich kriegt vom jungen Bier.)«
Das müßte die Sprache sein, in welcher der Eifersüchtige mit sich selber redet. Durch das »beiseite« wird aus dem Maniak ein Genießer.

•

Für Dramatiker:

Tip für den Beginn des zweiten Aktes einer Wedekind-Tragödie:
Der Vorhang geht auf und der Held steht vor einem

Tisch, auf dem sich eine Menge von Frauenhüten befindet, mit breiter, herabgezogener Krempe; er hat eine Schere in der Hand und ist im Begriffe, von jedem Hut wildwütig die Krempe herunterzuschneiden.

Lulu (tritt ein): »... Bist du verrückt, was tust du da?«

Er (weiterschneidend): »Ich will die Höllenmarter nicht länger dulden, nicht zu wissen, wohin du die Augen unter dem Hut richtest, wenn ich neben dir sitze...«

•

Zirkeldefinition:

Was ist Eifersucht? Ein Trick der Phantasie, sich ein Wesen so begehrenswert vorzustellen, wie es sein müßte, damit man es auch ohne Eifersucht begehrt.

•

Grundlose Eifersucht?

Schon daß man eifersüchtig ist, ist Grund genug, es zu sein.

Wenn zwei Menschen, die in einem öffentlichen Lokal sitzen, in einen tief problematischen Zwist verwickelt sind, aus dem sie selber nicht mehr herausfinden, dann sollen sie den erstbesten Gast vom Nebentisch fragen, welchen Eindruck er von der Sachlage hat. Was der Mann vom Nebentisch sich denkt – ist immer richtig.

•

»Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft«?
Nee!
Eifersucht ist eine Leidenschaft, die das Leiden sucht, das neuen Eifer schafft.

Ihr Ahnungslosen beiderlei Geschlechts! – wenn ihr wüßtet, wie es oft nichts als die kleinste Unart eures Leibes ist, welche dem Andern zur Quelle jener frechen Ungebundenheiten wird, durch die

ihr ihn als undurchdringliches, aufregendes Rätselgeschöpf empfindet!

Liebespaare, die sich nicht streiten, gehen die Welt nichts mehr an.

Der Moment

Wer sich in diesem heil'gen Augenblicke
Nicht ganz in sich verloren hat,
Der findet sich auch nicht mehr ganz zurücke,
Bloß matt.

Glück der Buckligen: sie wissen, wenn sie geliebt werden, daß sie nicht trotz sondern wegen ihres Buckels geliebt werden. Die Gradgewachsenen halten bestenfalls bei »trotz«.

Es gibt Moralisten vorgerückten Alters, denen fallen die Haare aus, die sie auf den Zähnen haben.

Ante coitum omne animal est Tristan.

Der Backfisch

(Aus einem Roman)
Sie preßte ihn mit erdrückenden Armen an sich, um zu verhindern, daß er sie berühre.

Der Backfisch foppte gerne die Männer, weil ihn der Gedanke, daß sich ein Einzelner vergeblich von ihm das wünschen könnte, darüber tröstet, daß er es sich vergeblich von allen wünscht.

Die Küsse der Unfreien schmecken nach einsamer Gier.

—

Die Idiosynkrasie – Schwester der Leidenschaft. Am stärksten verfällt man denen, die man nicht riechen konnte.

Es wirkt versöhnend, wenn man bei Sainte Beuve

liest, wie sich Rousseau, der Schöpfer des sentimentalen häßlichen Mädchens, vor einem Exemplar dieser Gattung voll Angst zurückzog. Der die Lüge erschaffen hatte, haßte ihren Anblick.

Welche Teufelei der deutschen Sprache, daß die Worte »keusch« und »Fleisch« einen Reim geben! Welche Wollustmarter für tugendhafte Ohren, daß das gezwungene »eu« doch immer an das freie »ei« erinnert!

Wenn die Frauen nur wüßten, daß sie ungeschützt sind, sobald sie es überhaupt nicht und Siegerinnen, wenn sie es zum zweiten Mal nicht dazu kommen lassen!

Die Phantasie braucht Ferne, um einen Gegenstand vergrößert zu sehen. Je unzugänglicher, undurchdringlicher ihr ein Mensch ist, desto mehr weiß sie mit ihm zu beginnen.
Infolgedessen erhebt sich der von beiden als der Be-

siegte vom Liebeslager, dem der andere fern blieb. Der fern Gebliebene verläßt es als Sieger.

Andere Lesart für hysterisch: kleinheitswahnsinnig.

Die Sprache, in der sich ein Paar über unseren Kopf hinweg verständigt, ist Ungarisch.

Pubertät: Sie fürchten sich vor der Wirklichkeit, als sei sie die Gewöhnlichkeit, und kämpfen um ihre Unwirklichkeit, als sei sie das Ungewöhnliche.

Das Schicksal einer Beziehung zwischen Mann und Frau ist in der Regel davon abhängig, welcher der beiden Teile um eine Tausendstelsekunde früher beunruhigend nach dem Nebentisch geblickt hat... beziehungsweise: welcher von ihnen früher bemerkt hat, daß der andere nach dem Nebentisch blickt.

Der Verlust einer (eines) Geliebten wirkt im ersten

Augenblick so, als ob aus der Seele eine Zahnplombe herausgefallen wäre.

»Othello« in zwei Sätzen

Sie (läßt plötzlich gutgelaunt den Kopf im Sessel zurückfallen, denkt an etwas und singt vor sich hin): »Tra-la-la...«
Er: »Das mir, Elende?!« (Erwürgt sie.)

Es gibt nur eine Sünde: das Überflüssige.

Der Gigolo: ein Schwerarbeiter im Dienst der schwebenden Leichtigkeit.

Phentesilea ist mehr Weib als Griseldis.

Niemand hat ein stärkeres Bedürfnis, die Atmosphäre um sich herum in Verwirrung zu bringen als jemand, dem die Kraft des Liebens versagt ist.

Die Sünden des Illusionismus hat in der Liebe immer die Nase zu büßen.

Der Troubadour

Der idealistische Liebhaber spricht in der Blumensprache, weil er aus der Aussichtslosigkeit seines Begehrens Dufthüllen für die Begehrte macht. Seine Metaphern klingen wie lüsternes Zischen durch Zahnlücken.

Höchste Sachlichkeit ist die tiefste Liebe.

Gymnasiast und Mensch

Die Vorstellung, die der Unfreie von einem begehrten Wesen hat, geht nur bis zu dem bestimmten Punkt – dann ist alles nachtdunkel und fremd; drum nimmt er die Ferne für Gefühl. Die Phantasie des Freien beginnt erst bei jenem Punkt – er fühlt die Gemeinschaft vor der Schwärmerei.

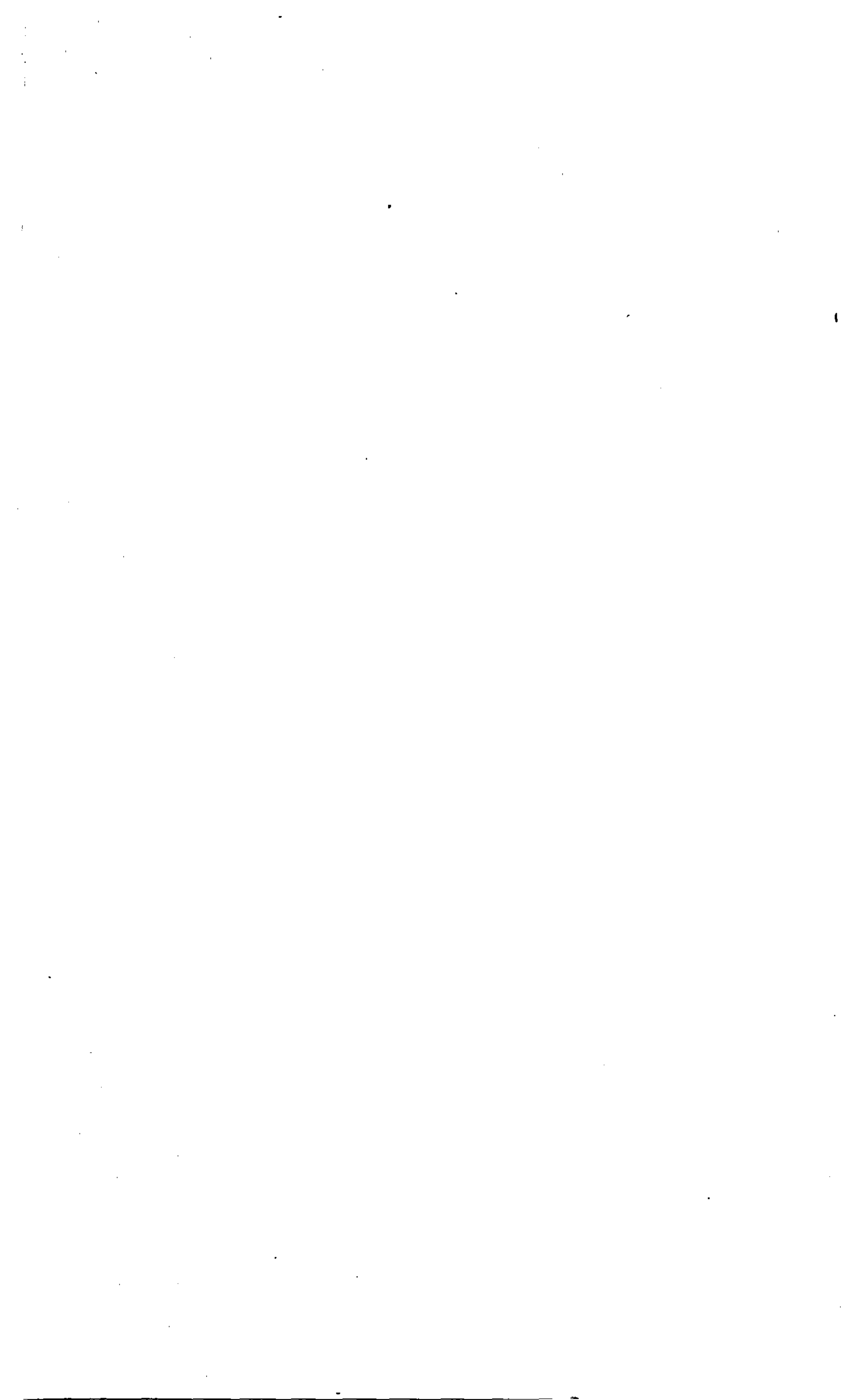
Der Eine kniet im Tempel der Liebe und kann vor

Herzklopfen nicht beten – der Andre ist ein Ungläubiger, der erst liebend in die Knie sinkt.

Rat Don Juans:
Wenn eine Frau redet, blick ihr auf den Mund – aber hör' ihr nicht zu!

Wenn idealistische Jünglinge von der »Reinheit« ihrer Angebeteten reden, so entzündet ihnen der Wunsch, sie zu beflecken, das Gefallen an der Unbeflecktheit.

Das erregendste Wort der deutschen Sprache ist: Du. Es gibt ein einziges, das mit ihm noch wetteifern kann: Sie.



REGAL
oder
DER LESER

Der vornehmlichste Zweck der Literatur ist die Diskreditierung des Genies.

Sternheims Dramen sind eine wörtliche Übersetzung aus dem Nochnichtdeutschen ins Nichtmehrdeutsche.

Gerhart Hauptmann oder: der Gewerkschaftsolympier.

Es müßte ein Gesetz erlassen werden, wonach ein polemisierender Literat nur dann »Quousque tandem . . . ?« sagen darf, wenn er gegen den anderen kein Material in der Lade hat.

Nestroy steht insofern über Schopenhauer, als ihm für dessen Weisheit der Dialekt gut genug ist.

Lassalle: das arithmetische Mittel aus Mirabeau und Rechtsanwalt Levysohn.

Chesterton sagt einmal, die Lüge alles Theaterspiels läge darin, daß der Schauspieler des Hamlet während des berühmten »Sein oder nicht sein«-Monologs weder Nasenbluten bekommen noch niesen dürfe. Ich glaube aber, es liegt hierin die Lüge des Tragischen überhaupt.

Was die Werke der Franzosen so unwiderstehlich reizvoll und auf die Dauer unerträglich macht, ist unsere Ungewißheit: ob sie sich ihrer Tiefe schämen oder mit ihrer Seichtheit haushalten.

Raimund

Er war weniger durch Melancholie als durch das Wort »Melancholie« vergiftet – für ihn der Inbegriff aller Dialektsehnsucht nach hochdeutscher Würde des Schicksals. Seine Stücke sind sowohl Parodien, die in ihren Gegenstand unglücklich verliebt sind, als Tragödien, die ihre Plebejerscham mit Witz bemänteln.

Grillparzers Bemerkung über Raimund: er wäre, hätte er Bildung gehabt, ein zweiter Shakespeare geworden, ist nur als Huldigung wahr. Er wäre dann nämlich nicht einmal Raimund geworden. Vielleicht aber Grillparzer.

Ich stelle mir ein Stück vor, in dem Raimund als Held auftretend, fortwährend die Phrase wiederholt: »Melancholie, nix als Melancholie, Euer Gnaden.«

Bei Karl May wird das Herstellungsverfahren einer Tinte geschildert für Prärie und Urwald: man taucht ein Blatt Papier in Harn, schreibt darauf und trocknet es sodann über dem Feuer. Alsbald heben sich auf dem pergamentgelben Blatt die Schriftzeichen ab.

Sternheims Komödien sind mit dieser Tinte und auf solches Pergament geschrieben. Sie wollen aus einer französischen Chrestomathie übersetzt scheinen, in

der ihr Autor heute über hundert Jahre vorzukommen gedenkt.

Strindberg: Tantalus als Varieténummer.

Benjamin Constants »Adolphe«: der Werther der Desillusion. Nichts charakterisiert den Unterschied zwischen den Franzosen und Deutschen besser, als daß von diesen der große Liebesroman des »vorher« von jenen der des »nachher« kam.

Die Snobs der ganzen Welt müßten einmal in einer Konsumgenossenschaft zusammentreten, damit sie mit dauerhafteren Werten beliefert werden.

Der Literat ist ein Hermaphrodit aus einem verhinderten Künstler und einem verhinderten Bürger.

Olympier

Die sich unfroh an ihren Schreibtischen plagen, glauben, daß eine glatt aufgegangene schwere Wort-

rechnung das Fundament der Welt ist. Sie oktroyieren ihre Selbstberuhigung den anderen als Freude auf.

Schopenhauer ging von seinem 26. Lebensjahr an wie ein leibhaftiger »vide pag. 1!« durch sein Leben.

Felix Dahn: Romanvater Jahn.

Die Dadaisten waren kubistische Schlaraffen.

Der Prellbock

Dilettanten lieben heute die Gewagtheit. Sie nehmen Bocksliebe, Inzest, Lustmord und Kinderschändung in ihr Werk auf wie Frauen, die ihre kleinen Kinder zu Kassenschaltern mitnehmen: damit sie, im Vordrängen behindert, rufen können: »Achtung! – mein armes Kind!«
Aber man hätte dem Kinde ja gar nichts getan – wenn es nur die Mutter nicht an der Hand nachzöge...

Was versteht man unter des Künstlers Glück? Den vorbestimmten Zufall.

In der deutschen Sprache ist man Fußgänger, in der französischen Herrenfahrer.

Wenn dich ein Autor als Mensch enttäuscht, hast du sein Werk überschätzt.

Ibsens Gestalten tragen ihre Problematik wie einen innerlichen Schlußrock.

Der Schriftsteller, der die Gabe hat, mit äußerster Wahrheit die Pustel an der Wange eines Menschen zu beschreiben, darf ringsherum auch seine philosophische Ansicht vom Dasein anbringen.

Liliencron war in das Leben verliebt wie das Kinderauge in die Hand des Erwachsenen, die eine Zigarette hält. Er behielt gleichsam die Kunst, sich rauchend um die Kunst des Rauchens zu beneiden.

Anders:
Er trug das Leben als Extramontur. Und sah die Bäume vor dem Schöpfer habtacht stehen.

»De profundis« von Wilde:
Der Kerker, in dem er es schrieb, war die Strafe dafür, daß er es schrieb. Denn seine Einkehr war Puritanismus wie vorher das Laster. Sie machte dieses erst sträflich, indem sie den Leitspruch seines Lebens als Vorstellung enthüllte:
die Selbstverständlichkeit.

Franz Werfel oder: das Ethos als Mastkur. Mit welcher Wortgefräßigkeit schwört er doch dem Leibe ab!

Für den bekehrten Intellektuellen ist der Katholizismus ein Garderoberaum, wo er seine Jenseitsangst in Aufbewahrung gibt, damit ihm das Diesseitsgulyas besser schmeckt.

Die Impressionsgötter, die Witz und Pathos der

Übung verdanken, mit großer Gebärde den Kosmos gegen die Kleinwelt auszuspielen, vergessen, daß Gott keine Zeitung liest. Ihm kommt kein Tonfall so bekannt vor, als daß für sein Gehör irgendwo der Kosmos endete.

Lukian: der erste Franzose.

Bei den Dichtern der jungen Generation gibt es etwas, was man den »vorlauten Anlaut« nennen möchte. Ihre Alliterationen klingen voll so unkeuscher Klanggier, daß sie zu Ritzen werden, durch die man sie keuchen und kämpfen hört.

Stendhal

Ein Gourmand der Begeisterungen. Und ein Epikuräer der Enttäuschtheiten.

Stendhals noch nicht eingeholte Modernität.

Der einzige Romancier, der die Welt bisexuell sieht. Sein Griffel wird nicht unbewußt strenger, wenn er Männer, als wenn er Frauen zeichnet. Daher das erquickliche Gefühl nach seiner Lektüre: daß wir der eigenen Grazie nicht entrinnen können.

Ist schon jemand darauf gekommen, daß der kleine, fanatisch-ehrgeizige und mörderisch-schamhafte Napoleonschwärmer Julian Sorel in »Rot und Schwarz« niemand anderer ist als Napoleon selber?
Es scheint, als habe Stendhal in seinen Büchern alle die Liebesromane aufgeschrieben, die sein Napoleon erlebt hätte, wenn er aus der Kriegschule von Brienne relegiert worden wäre.

Der Herrenreiter der Schriftstellerei.

Theodor Däubler: ein etwas korpulenter Astralleib.

Was wäre aus Goethe alles geworden, wenn er

die berühmte Botschaft an den kaiserlichen Hauptmann in der Fassung des Urgötz beibehalten und sie nicht hernach schamhaft interpunktiert hätte.

Im Augenblick, wo er es tat, rief eine Stimme von unten: »Gerichtet!«

Was ist ein Kaffeehausliterat? Ein Mensch, der Zeit hat, im Kaffeehaus über das nachzudenken, was die anderen draußen nicht erleben.

Es gibt nichts Peinlicheres, als wenn ein Stilbeflissener umständlich mit dem Hammer ausholt und den Nagel doch nicht auf den Kopf trifft.

Was ist es, das einem Kunstwerk die Luft der Unbegrenztheit und Weite gibt? Daß ein Stück Beobachtung immer noch über die geistige Absicht hinausgeht.

P. A. (Wien.)

Sie haben seine Kraft auf Flacons gezogen, aus seinen Blumen eine Duftei gemacht. Seitdem glaubt der Deutsche, daß dieser Dichter bloß ein Österreicher ist.

Peter Altenberg (Richard Engländer): »O Gott – was bist du für ein Shakespeare?!« Zum Dank für den Ausruf möchte man rufen. »O Shakespeare – was bist du für ein Engländer!«

Ein glatzköpfiges Baby. Er trieb sich die Nächte lang im Leben herum, voll Trauer, daß ihm kein besorgtes Mutteraug von der Türe aus folge: voll Zuversicht, daß es ihn dennoch erwarte.

Er hat sich so oft einen Knopf ins Taschentuch gemacht, zwischen seinen vier Wänden heute unwiderruflich zu sich zu finden, bis er sich eines Tages daheim nicht mehr antraf.

Herz und Schmerz soll sich schon lieber reimen.

Johann Georg Hamann sagt in seiner Verteidigung des Sokrates: »Die metaphysische Liebe sündigt gröber am Nervensaft als die tierische an Fleisch und Blut.« Kein Wunder, daß ihn die Deutschen den »Dunklen« nennen. Ist ihnen doch alles Voraussetzungslose dunkel, alles Moralische licht.

Eugen Dühring: der Querulanto-Promethide.

Die Kunst des Romanciers liegt im ökonomischen Wechsel von Beteiligtheit und Unbeteiligtheit.

Ich sah einmal einen dadaistischen Prospekt. Alles ging drunter und drüber. Die »i« standen schief, die »u« auf dem Kopf. Worte zerflossen, Endsilben quiekten. Nur eins blieb in der Verwirrung grad, aufrecht und lesbar: das war der Vermerk unter dem Titel: »Preis fünfzig Pfennige«.

Schopenhauers Philosophie: das letzte Zucken des Westnervs der Ost-Erkenntnis.

Seit Goethes Ausspruch: »Gedichte sind gemalte Fensterscheiben«, streichen sich die Sprachparvenus aller Zonen die Fenster an, damit ihnen niemand hereinschaut.

Dostojewski: der Reliefabdruck des Gebirges Shakespeare. Dessen Höhen sind seine Tiefen.

Hoch vom Zauberberg

Oh über das Taugenichtslächeln der Sprachbeamten! Je blutiger sie sich nächtlich damit plagen: aus der Selbstflucht sprachglatten Geist zu machen, desto heiterer blickt am Tage ihr Gesicht. Teils, weil das Lächeln die Qual nicht sehen läßt; teils, weil sich jeder entspannt fühlt, der sich eben wieder glücklich entlief.

Zeitdramatiker: sie schürzen den Knoten und dann werfen sie ihn ins Publikum.

À la Lessing:

»Was jeder kann, das kann sich jeder leisten,
Drum leist' ich feierlich darauf Verzicht!–«
»–Tu dir nichts an! Dein Kleintun ist Erdreisten,
Du kennst die Kunst, allein du kannst sie nicht!«

Man hat das Kindchen Genie zu Tode gelobt, eh' es zum Manne reifte.

Als einziger Maßstab für die Güte oder Mißlungenheit eines literarischen Erzeugnisses müßte die Entscheidung einer begehrenswerten Frau gelten, ob sie nach empfangenem Lektüreeindruck... oder nicht.

Hermann Graf Keyserling: der Dalcroze der Verinnerlichung.

Was Grillparzer von Platen sagt: es sei bei ihm alles warm konzipiert und erstarre auf dem Papier zu Kälte, trifft in Übertragung auf ihn selber zu: Sein

Gefühl ist original – auf dem Papier wird es Anklang. Es ist, als habe den Dichter Grillparzer der k. k. Finanzkonzeptspraktikant gleichen Namens beaufsichtigt, der alles, was jener empfand, in Goethes und Schillers Jamben und Calderons Trochäen zu Protokoll nahm.

Nicht das Schicksal, der Denkvorsatz furchte Richard Dehmels Antlitz. Er war Dionysos in Schweiß.

»Mit der linken Hand schreiben«, das ist das ganze Geheimnis, die rechte auszubilden.

Nietzsches Tragik: der Haß gegen die falschen Sprachwerte riß ihn zum Sprachrausch hin.

Irgend einmal las ich von Tollers »Masse Mensch«. Durch einen Zufall von Optik und Gewohnheit las ich: »Menasse Mensch«. Das kann nicht ganz falsch gewesen sein.

Hugo von Hofmannsthal: der Meister der Lektüre-Wiedergabe.
So tief er in seine Seele hinabtauchte, er fand nur Stoffe der Weltliteratur. Er war so gründlich von ihr bearbeitet, daß er erst zu sich kam, wenn er sie bearbeitete.

Shakespeare fing die Sprache als Galerieecho im Gehör auf, bevor sie ihm den Geist weckte.

Entweder man hat ein Weltbild oder man lebt in einer Bilderwelt. Im ersten Fall braucht man bloß darüber Bericht erstatten und der Bericht wird Stil sein. Im andern wird man Stil brauchen; aber es wird nie einer sein.

Die schwerste Arbeit des Schriftstellers besteht darin, die Handwerklichkeit, in die sich sein Enthusiasmus verwandelte, wieder in Enthusiasmus zurückzuverwandeln.

Wedekind

Ein korrekter Handlungsreisender, der der Kultur ein Offert überreichte, wie sie sich am besten aufhängen könne.

Sein Januskopf:
War er ein Beamter, der doppelt auf Form und Fasson sah, aus Furcht, wegen seines Innenlebens entlassen zu werden? Oder lebte er das Dasein eines Bürgers wie ein unauffindbarer Verbrecher, der sich auf ein Landgut zurückzieht und Rüben züchtet? Sei 's wie immer – er fühlte sich nicht frei, sondern auf freiem Fuß.

Die Selbstmorde bei Wedekind muß man in effigie verstehen. Sie sind eine heroische Übertragung von Sprachwendungen in die Wirklichkeit. Wo die Phrase etwa sagt: »Es ist zum Haarausraufen!« oder »Ich möchte aus der Haut fahren« – da rauft sich der

Wedekindheld selber vor Aktschluß büschelweise das Haar aus oder stellt sich mit einem »voilà!« neben die eigene Haut. Er opfert sein Leben für den Dichter, der um diesen Preis seins behalten darf.

Seine Haltung: Subordination der Tollwut, Satanismus habtachtgestellt vor dem guten Tun. Er fürchtete zeitlebens, als Täter alles dessen erkannt zu werden, was er seine Helden für sich begehen ließ.

Das englische Schnurrbärtchen ist bei jenen Schriftstellern beliebt, die sowohl auf Tolstois Prophetenbart wie auf Wildes Glattrasiertheit prätendieren. Anspruch: verspielte Tiefe. Bedeutung: gestutzte Mühsal.

Franz Blei: der Enzyklopädist der Randbemerkung.

Im neuen Dichtungsgefilde gibt es eine Gruppe von Stotterern, die man Neo-Dilettanten nennen möchte.

Es sind Kriegsstotterer der Sprache, die nie im Feld waren.

Bildung ist Überblick.

Antwort Gottes auf eines Autors »Briefe an Gott«:

Sie haben Ihre Briefe falsch adressiert. Sie hätten sie an sich richten müssen, damit sie mich erreichen. Aber so seid Ihr: da beklagt Ihr Euch bei mir über Eure Ungeliebtheit, schwört, daß Ihr bereit seid, für das Geliebtsein alles zu opfern, und würdet doch das wichtigste nie dafür hingeben: die Genugtuung Eures Gehirns, mit mir in Briefverkehr zu stehen. Ja seht Ihr denn nicht ein, daß Ihr deshalb ungeliebt seid?
P. S. Wenn Sie den Werfel treffen, sagen Sie ihm, er soll meinen Sohn in Ruh' lassen.

Wenn Otto Weininger sein Werk überlebt hätte, hätte sein Werk nicht ihn überlebt.

Wenn Gretchen ihr Kind nicht erwürgt hätte – wie hätte Euphorions Stiefbruder ausgesehen? Wie Goethes Sohn August.

Impressionen sind Gleichungen mit n Gliedern, von denen n–1 gegeben sind.

Shaw

Sein geistiger Mechanismus: Ihr glaubt, zweimal zwei sei vier? Falsch! Es ist vier.
Seine Technik: Die melodramatische Rückentwicklung vom Gemeinplatz zum Paradox.

Die Wahrheit als Paradox auszusprechen, ist in einem puritanischen Lande weniger ein Zeichen von Geist als von Feigheit.

Karl Krausens Lebenswerk: eine vieljährige § 11-Berichtigung, daß er mit sich weder verwandt noch identisch ist.

Sie haben Flauberts Schweiß geerbt und halten ihn für Flauberts Genie.

Jeder Ismus ist eine Auflehnung des Gewissens gegen die Larvenerstarrung eines Sinnes. Jeder Ist verfertigt schon wieder die Larve.
Daher: alle Ismen sind zu bejahen, alle Isten zu verneinen.

Die Noblen

Sie verkehren mit sich ausschließlich durch einen französischen Dolmetsch. Bei mehr Intimität könnten sie sich zu einem Innenleben hinreißen lassen.

Arthur Schnitzler oder: post coitum omne animal est typisch wienerisch graziös.

Für Pascal, den gläubigen Mathematiker, sind die Wunder Axiome des Glaubens.

Am gefährlichsten sind die Werke, die bei der größ-

ten Kunstfertigkeit für die Revolutionierung der Menschheit nichts tun. (Flaubert.)

Matthias Claudius: das unergründliche Sprichwort, Herz und Welt im Reim.

Die Heimatkünstler

»Heimatkunst« – »Asphaltkunst« – Wortklauberei! Wenn die Sprache ein lebendes Gesicht hat, ist der Asphalt Heimat; wenn sie tot ist, wird sogar aus dem Ackerland Asphalt.

Den Dummkopf ziehts gern nach den Nebelhöhen der Sprache. Da braucht er sein Hirn nicht unter Beweis zu stellen.

Sie nehmen das Unpräzise für das Dichterische. Bringt ihnen doch bei, daß nur die Präzision das Recht hat, entrückt zu sein – der Ungenauigkeit bleibt noch mit dem Täglichen genug zu tun!

Warum ist das Französische die vorbestimmte Sprache der Komödie? Weil es einen strengen, grammatikalischen Komment hat. Wird in dieser backensteifen, peinlich schreitenden Sprache nur das Geringste ausgedrückt, was zu ihr im Gegensatz steht, so ist schon der Witz, die Komödie da.

Shakespeares Richard II.: Oskar Wilde. König von England.

Was ist der Unterschied zwischen dem Literaten und dem Dichter? Der Literat hat mehr zu sagen, als er erlebt hat, der Dichter hat mehr erlebt, als er sagen kann.

Die Wenigsten wissen, daß auch das Nichtschreiben die Frucht langer und mühseliger Arbeit ist.

PHYSIOGNOMIK
oder
DER ZEITGENOSSE

Dieser Memoirenschreiber hat ein glänzendes Gedächtnis! Er kennt die Leute alle von ihrem Wegschauen.

Was, der Reporter fährt nach Algier?
Dann kommt er mit einem Turban zurück; jeder Beduine ist gegen ihn fortan ein Lokalreporter!

Ein Snob

Er geht wie auf Eiern, weil er keine..., aber lassen wir das.

Wie langweilig ist dieses betrunkene Originalgenie geworden, seit er das Stottern verlernt hat!

Der Lebenstraum des Kisch:
1793, Bürger K. wird zur Guillotine geführt. Kragen herunter; Trommelwirbel; der Leib kommt auf's Brett; Henker Sanson gibt das Zeichen.
In diesem Augenblick zieht K. eine Berichterstatterkarte aus der Tasche: »Pardon... ‚Prager Tagblatt'«.

Der Ethiker und das jüngste Gericht

Vorsitzender (unsichtbar): Was können Sie zu Ihrer Verantwortung anführen?
Der Ethiker (trägt rasch einen Stoß seines gedruckten Lebenswerks herbei, durchblättert ihn dienstfertig:) Bitte – hier – von pagina 780 bis 1190... und hier – schwarz auf weiß: ich habe immer Recht behalten!
Der Vorsitzende (mit Betonung): Angeklagter!... Deshalb stehen Sie ja hier.

Marquis des Feuilletons

Wahrhaftig, es gibt einen Schriftsteller, der statt »ein solcher« immer »solch« sagt, weil er von der gutturalen Lesart des ersten fürchtet, daß sie den angeborenen Klang seiner Rede verraten könne.

Eine wandelnde Chemikalienfabrik. Hinten kommt, übelriechend, der Rohstoff einer Eitelkeit hinein;

gelangt dann in die Pointengießerei, in die Facettenschleiferei, in die Adjektivputzerei; und kommt vorne als duftende Formulierung wieder heraus.

Seine Stilperlen sind die kaltgewordenen Schweißperlen, die ihm beim Schreiben übers Gesicht liefen.

Er ist fein wie ein Moschustier. Jeder Stich, den seine Haut vom Leben empfängt, ätzt in der Nähe die Nasen und weht in die Ferne Parfumdurft.

Wer ihm eine Nadel in den Popo steckt, den hält er für ein Mitglied der Kamorra. Ist das nicht Grund genug, ihm Nadeln in den Popo zu stecken?

Sein Liebesleben: er hält sich Magdalenen, die ihm mit seinen Aufsätzen die Füße salben.

Kurz: er geht durchs Leben in einem bescheidenen Incognito, zu dem bloß das Cognito fehlt.

Die Produktivität des Feinsäuslers ist nichts als eine pedantisch verschleißte Sterilität.

Fall Bronnen:
Wenn der Literat den Raufbold spielt, sollte der Kritiker seinen Hausknecht vorschicken.

Barbusse und die anderen: daß die Lobredner des Friedens doch immer die Miesmacher des Lebens sein müssen!

Es gibt Menschen, die sind bei sich als Nasenträger angestellt. Das füllt ihre Zeit aus.

Ein Großmannssüchtiger

Oh, ich zweifle nicht daran, daß er kein Lump ist! Er ist ein Unbescholtener aus Verzweiflung. Als er nämlich einst visionär zur Erkenntnis kam, daß ihm zum Schurken die Tapferkeit fehle, beschloß er – kopfüber –, anständig zu bleiben. Nur schleppt er seit jener Nacht ein bißchen die Zunge und den Fuß nach.

Wenn der kleine Sturm und Drang-Chansonnier eine Seite voll gedichtet hat, trocknet er mit dem Löschblatt seine Hände.

Zwei Dichterkinder

Sie spielen in der Sonne der Lesergunst Hasch-hasch und fassen sich bei Väterchens verdrängten Komplexen.

Was ist ein rasender Reporter?
Ein Mann, der sich mit solchem Ungestüm auf die Notiz eines Falles stürzt, daß er darüber die Fälle verwechselt.

Schuft im Kleindruck

Er möchte am liebsten den Papst gegen den König von England ausspielen, um zart durchblicken zu lassen, daß er eine Schauspielerin in der letzten Rolle nur deshalb nicht lobte, weil sie mit ihm Nachtmahl essen war.

Photos

Stammgast im Literaturcafé:
Er sieht aus wie verhungert durch Unbeachtetheit. Gott hat ihm sein Gesicht als unverwendbar zurückgeschickt wie die Redaktion seine Manuskripte.

Ein Bedeutender:
Er ist bei sich als Kopfträger angestellt. Trägt sein Haupt der öffentlichen Besichtigung entgegen wie ein Mannequin der Firma »Geist und Bedeutung«.

Mann, der die Honneurs macht:
Er sieht aus wie die Sonntagsnachmittagsbesetzung seiner selbst. Wie ein farbloser Schauspieler, dem der Direktor gesagt hat: »Spielen Sie sich selber!«

Der junge Minderwerther:
Seine Augen betteln dich um ein Almosen an, während sich sein Mund vor Verachtung schief zieht.

Feister Dichter:
Seht ihn an – ausgefressen vor Berühmtheit. Er nimmt von jedem Essay, das über ihn erscheint, um zwei Pfund zu.

Der Gravitätische:
Er trägt seinen Kopf stolz, als Hut. Wenn ich im Theater hinter ihm säße, würde ich zu ihm sagen: »Bitte legen Sie doch den Kopf ab!«

Streber mit Vollbart:
Der Bart dient ihm zur Unkenntlichmachung seines Gesichtes. Er kann ihn, wenn nötig, wie eine Femekapuze über den Kopf ziehen.

Magyarischer Gentleman:
Er sieht aus wie eine Kreuzung aus dem Polizeipräsidenten von Budapest mit einem, den er sucht.

Der Zwitter:
Ein riesiger Liliputaner.

Schöngeist aus gutem Haus:
Die lange Nase, mit der er herum spaziert, sieht wie ein Lorgnongriff aus, der seine hoheitsvollen und betretenen Augen stützt.

Der Berühmte:
Sein Antlitz sieht aus, als habe es von seinen Photos Urlaub genommen, fehle in den Platten und sehne sich nach ihnen zurück.

Der loyale Wirt:
Ein Hausknecht, der einen hineinwirft; aber nach Torsperre wird er dich hinauswerfen.

Intellektueller mit Haarwald:
Man möchte ihm, wenn er beim Nachdenken die Hand nicht frei hat, an seiner Statt den Hinterkopf kratzen.

Ein alter Knabe:
Sein Gesicht will von Jovialität gerötet scheinen, während es in Wahrheit bloß vom schlechten Ge-

wissen kongestioniert ist. Man möchte ihm Selbsterkenntnis als Abführmittel eingeben.

Ehrgeiziger mit Embonpoint:
Er hat sich einen Bauch vorgebunden, damit man glaubt, daß er sich nicht vordrängen kann. Aber im Gedränge schnürt er ihn ab.

Markanter Mime:
Sein Antlitz lebt von der Verwechslung der Begriffe »häßlich« und »mies«. Es trägt die Armseligkeit als Titanenmaske.

Ein Hübschling:
Der Gierige hat manchmal auch dünne Lippen. Dann wölbt seinen Mund eine ausruhende Schmecklust, als bewahre er die Mahlzeiten auf, die er die anderen zu sich nehmen sah.

Der Feine:
Er tritt wie ein Abbé aus dem siebzehnten Jahr-

hundert auf, weil er noch niemandem die Uhr aus der Tasche gezogen hat.

Der gutgekleidete Literat:
Ein Gigolo, der nicht tanzen kann.

Der vorsichtige Lacher:
Er hat sich daran gewöhnt, seine Erheiterung in kurzen Stößen durch die Nasenlöcher zu blasen, damit seine Brust keine gemeine Genugtuung verrät.

Ein delikater Schauspieler:
Sein Brustkasten ist ein Tresor der Gemeinheit. Darum preßt er ihn zusammen, entnimmt ihm durch geblähte Nüstern nur das Nötigste, schraubt die Urstimme zur Delikatesse.
Wenn sich aber die Ordinärheit so zurückhält, was sagt der Kritikus? Die Persönlichkeit ballt sich.

Brutus als Journalist:

Es gibt nichts Ärmlicheres, als den Mann, der reine Hände hat und schmutzige Leibwäche.

Ein Causeur:

Er steckt sich eine Oskar-Wilde-Chrysantheme in sein Geistloch.

Intellektueller mit Riesenbrille:

Der Wolf in Großmutters Bett. »Großmutter, warum hast du so große Augen?« – »Damit ich besser Essays lesen kann.« – »Großmutter, warum hast du so große Ohren?« – »Damit ich besser das Gespräch am Nebentisch hören kann.« – »Großmutter, warum hast du so einen großen Mund?« – »Schwapp! – damit ich dich besser definieren kann!«

Dieser Sprachkünstler ist eine Penelope, die jeden Tag von neuem an ihrem Kleid webt, weil sie immer neue Stellen findet, die sie vor sich noch nicht zugedeckt hat.

Neue Generation

Sie wissen nicht, wo Gott wohnt, aber sie haben ihn alle schon interviewt.

Der Snobismus hat einen Widerpart: den Jüngelismus. Das ist eine Geheimfeme des mangelhaften Wissens, deren Mitglieder geschworen haben, nie mit gutem Gewissen zu loben.

Sie glauben: Nicht deutsch können heiße Gesinnung haben.

Was ist aus den idealen Forderungen geworden, die der Bohemien einmal an die Welt gestellt hat? Honorarforderungen.

Ja, ja, ganz begabt – nur riecht er ein bißchen aus dem Leumund.

Neben den jungen Schreiblingen verfolgt mich eine Zwangsvorstellung: ich muß immerzu an Leibniz denken: so fest ist meine Überzeugung, daß sie den Erfinder des Monadensystems nur als Keks kennen.

Billie ist Alibi-Inhaber von Beruf. Wo etwas los ist, er hat ein Alibi. Er ist mit einem Alibi zur Welt gekommen, wonach er nicht dabei war, als es geschah.

Sie haben den Ungenierten die Rede abgeguckt, den Reservierten die Miene, den Homosexuellen die Taille. Nur das Gesicht ist vom Großpapa.

Um die Hüften ein leichter Schlingel und in der Seele ein Hausiererbinkel. Aber ich werde enthüllen, daß er kein Filou ist!

Zum Thema Plagiat:
Daß Dichter stehlen, tut nichts. Aber daß Taschendiebe dichten!

Hüten Sie sich vor dem Burschen! Der wird Sie einmal meuchlings loben.

Physiognomische Definitionen

Gerhart Hauptmann:

Hotelier Goethe.

Carl Sternheim:

Duc de Wertheim.

Karl Kraus:

Rechtsanwalt Dr. I. Savonarola.

Es gibt Bedächtigere unter uns, die sind Wiederkäuer der Eitelkeit. Was ihnen immer widerfährt, sie handeln nicht rasch, sie erwidern nicht sogleich – langsam malmt und wandelt sich ihnen jedes Weh in einen Besitz um.

Doch komm', wenn sie reden, ihrem Mund

nicht zu nah, er ist das Tor dieser Fabrik und Du kannst nicht wissen, welche Stoffe drin verwendet werden.

Der Satiriker

Es gibt keine häßlichere Beredsamkeit, als die, welche die frohlockenden Überschüsse des Atems aus den Reserven eines Beweismaterials schöpft; welche voll Triumph den Bogen weit spannt, weil sie die ersten Pfeile nur verschießt, um mit dem letzten sagen zu können: »Du hast silberne Löffel gestohlen!«

Daß ein Mensch die Nacht als einsame Bühne für sein Denken braucht, spricht wenig für ihn. Dem Großen ist auch bei Tage Nacht. In den Nächten aber, die Antithesen des Tages sind, rauscht bloß die Antithese.

Die mißlichste Erscheinung Mitteleuropas ist der Intelligenzplebejer: der Klassenhysteriker mit Hirn. In

Deutschland trägt er Abzeichen. In Österreich läßt er das »Fackel«heft aus der Rocktasche gucken, nicht ahnend, daß der rote Fleck der gelbe ist.

Wenn die Homosexualität schon bestraft werden soll, dann nur die der Sprache. Die Säuselseelen, welche zum Nachweis ihres hymnischen Freimuts auf einen Schriftsteller »Ich liebe ihn« sagen, statt »Ich habe ihn gern«, müßten strafweise beim Wort genommen werden und eine Nacht mit ihm verbringen.

Arrivierter Armutsdichter:
Er blickt dem Kapitalismus betreten auf die neuen Schuhe. Die alten verzeiht er ihm.

RENCONTRE
oder
DER PLEBEJER

Es gibt nichts Peinlicheres, als wenn Leute hinter einem Geplauder neugiererweckend unerkannt bleiben möchten, dessen Klang allein alles Wichtige über sie ausplaudert.

»Wie können Sie dem Darsteller des ‚Hamlet' vorwerfen, daß er früher ‚Kohn' hieß?«
»Aber ich werfe ja bloß dem Darsteller des Kohn vor, daß er sich Hamlet nennt!«

Die Bohemiens dieser Zeit sehen recht schicklich aus. Sie haben nur noch eine ungewaschene Seele.

Von gewissen Menschen möchte man sagen: sie schriftdeutscheln. Das heißt: sie sprechen die Bildungssprache wie eine Demonstration gegen den Jargon, der in ihrer Kehle steckt.

Ein nobler Mensch sagt seine Meinungen wider Willen, bloß, weil ein augenblicklicher Vorgang ihn dazu herausfordert. Der Unnoble betrachtet alle

Ohren als Stenogrammhefte, in die er seine Ansichten diktiert.

Woher hat dieser Strebsame einen so harten Schädel? Von der Gewohnheit, mit ihm durch die Wand zu rennen.

Nichts wirkt auf den Plebejer beunruhigender, als wenn am Nebentisch ein Lord-Byron-Antlitz Platz nimmt. Er hat vor diesem Gesicht die Wahl: ihm zu zeigen, daß er selber ein Lord Byron ist; ihm zu beweisen, daß es auch nur einem ordinären Lackel gehört; oder es um ein Autogramm zu bitten. Aus der Verwirrung so vieler einander widersprechender Möglichkeiten kommt er zur Entscheidung: beim Ausgang absichtlich an des Unbekannten Arm zu streifen.

Traum des Snob: nach dem Buchstaben des Gesetzes leger zu sein.

Es gibt Rezensenten, die lehnen Schinkenbrötchen ab, um nicht in den Ruf der Bestechlichkeit zu kommen. So hoch schätzen sie die Schinkenbrötchen.

Neugier ist die gespannte Angst, daß es Wunder geben könnte.

Der Affe blickt durch die Käfigstangen, sieht einen Herrn und denkt: »Komisch, wat det Biest für'n Jesicht hat!«
Blick des geschorenen Quadratkopfs auf einen Europäer.

Wenn ich ein Zeichner wäre, würde ich versuchen, aus einem nebeneinandergestellten Fragezeichen und Ausrufzeichen ein Gesicht zu entwerfen. Man hätte damit das Lineament aller Plebejergesichter: den Zweifel in die Beachtetheit und den Schrei nach Beachtung.

Merkmal des Adels: Geistesgegenwart; Merkmal der Gemeinheit: Schlagfertigkeit. Je geistesgegen-

wärtiger du bist, desto schwerer wird's dir fallen, schlagfertig zu sein.

Rousseau hätte Voltaire, wenn sie beide ins Jahr 1794 hineingelangt wären, zur Guillotine verurteilen lassen, wie Robespierre den Danton hinrichten ließ. Der Unruhe über die Dantons verdankte Voltaire seine Tugend, dem Neid auf Rousseau seinen Wahrheitseifer.

Dem Plebejer ist die Ansichtskarte wichtiger als die Landschaft.

Es gibt Ohren, die kleben so isoliert am Hinterkopf, als hätten sie nur die Aufgabe, von der einen Saalecke bis in die andere zu vernehmen, was über ihren Eigentümer geredet wird.

Neuer Unterhaltungston: der konventionelle Superlativ.

Über den Aristokraten

Der Plebejer sagt sich: »Ich bin ein Dreck« oder »ich bin Gott«. (Kehrseiten der gleichen Medaille.) Der Aristokrat sagt: »Ich bin Ich.«

Es kommt nicht darauf an, daß man der Herzog von Bourbon ist. Es kommt darauf an, in gewissen Situationen überzeugt zu sein, daß man der Herzog von Bourbon sei.

Der Hochstapler, der einen Großfürsten spielt, ist es, sobald er in dessen Figur aus Anderen Gewinn zieht. Der Großfürst hört im gleichen Momente auf, es zu sein.

Der Sessel, auf dem ein Engländer sitzt, ist Großbritannien. Ringsumher die See – man sieht die Menschen am andern Ufer nicht.

Der Autodidakt haßt das Komplizierte wie der Plebejer das Monokel. Scheinbar als das Überflüssige. In Wirklichkeit als das Unerreichbare.

Ein »feiner Mensch« – was ist das in 999 von 1000 Fällen? Ein ordinärer Kerl, der sich nicht traut.

Vor dem Bruder Leonhard muß man sich in Acht nehmen. Der weiß etwas auf sich.

Ich kannte eine Dame, die trat an den Tisch eines Menschen, der sie frech fixiert hatte, mit den Worten: »Mein Herr! – ich kenne Sie nicht. Wie komme ich dazu, Sie zu verachten?«

Berliner Erfolgregel: »Benimm dich so, als ob du nur gegen Anmeldung bei dir vorgelassen würdest!«

»Gutes Benehm« (preußische Lesart) ist das Verkehrsreglement zwischen Menschen schlechter Rasse.

Die Plebejer empfangen die Wirklichkeit erst auf dem Umweg des Druckbuchstabens.

Der Disput

Es hat sich noch nicht genug herumgesprochen, daß es ein Rechthaben nur in Bezug auf das Gesicht des Urteilers gibt, nicht in Bezug auf seine Gründe!

Es gibt ein einziges argumentum ad rem: das argumentum ad hominem.

Die stärkst betonte Vokabel im Plebejermund ist das Konzessivum. Am »aber«, »obwohl«, »während«, »hingegen« streckt sich wie an einem Reck das Selbstbewußtsein des Schwächlings hoch.

Was sind Standpunkte? Die Waffen des feigen Hamsters, der sich erst in seinem Unterschlupf einen Vorrat von Argumenten gesammelt hat, eh er sich ans Licht der Kontroversen traut.

Eine Ohrfeige darf nichts als das klatschende Endglied einer Kette unausgesprochener, schlüssiger Argumente sein. Wenn sie nicht wie ein bon mot zündet, gehört sie vors Bezirksgericht.

Unglücklicherweise werden die Revolutionen fast immer von Leuten mitgemacht, denen die Menschheitsidee bloß dazu dient, sich aus einer Polemik standhaft herauszuschlagen.

»Nachdenken« ist das Lieblingswort des Plebejers. Die Geistigen denken, aber die Intellektuellen denken nach. Sie nehmen ihre Begriffsbeute heim und sortieren sie. Sie wühlen in Folgerungen wie Harpagon in seinem Gold. Beim Geist regiert das Verbum »denken« den inneren Akkusativ. Er denkt etwas – will heißen: sieht etwas. Der Plebejer jedoch denkt »über«. Beispiel: Stendhal hat gedacht, Hebbel hat nachgedacht.

Der Filmstar:
Wenn du einem Friseurgehilfen begegnest, der dich auffallend an einen bestimmten Filmstar erinnert, dann ist er es.

Der Nebentisch

Gott hat bei der Schöpfung zu viele Augen ausgeteilt für zu wenige Gesichter. Die acht dort an dem Tisch z. B. sollten nur eines zusammen haben.

Dieser Lümmel behält ruhig seinen Kopf auf dem Hals, obzwar er sieht, daß eine Dame an den Tisch tritt!

Es gibt Stimmen, die man belauschen muß, um sie zu hören, und solche, die einen belauschen, ob man sie nicht überhört. Kaiser, Kurtisanen und Genies haben die eine, Filmstars und Feuilletonisten die andere.

—

Legende von »Johann mit den Hasenaugen«.

(Snob-Parabel.)

Johann hat Hasenaugen.
Johann, der Hasenaugen hat, geht auf Nadeln.
Johann, der, da er auf Nadeln geht, Hasenaugen hat, scheut den gemeinen Hauch der Umwelt.
Die Mutter Johanns, der infolge der Hasenaugen, die er hat, weil er auf Nadeln geht, den gemeinen Hauch der Umwelt scheut, hat eine Porzellanfabrik.
... Ergo hat Johann Hasenaugen.

Meine Krawatte macht ihn nervös. Nicht, weil sie lässig geknüpft ist, sondern weil sie trotzdem Schwung hat. Er möchte am liebsten aufspringen, sie mir vom Hals ziehen und sagen: »Behalten Sie Ihre politischen Ansichten gefälligst bei sich!«

Die Augen des Schuldbewußtseins vergiften die Welt.

Naturfreunde

Wenn Neptun die Wellen aufwühlt und das All in Delacroix-Flammen steht, wendet der idealistische Naturfreund das Steuer heimwärts. Für ihn ist die Natur nichts, die der Freiheit fessellos den Spiegel zeigt; er liebt und sieht sie nur als einen Spazierhof für Gefesselte.

Auf Touristensteigen werdet Ihr die blaue Blume nicht finden! Höchstens den Enzian.

Sie flüchten an den Busen der Natur – weil sie sich dort endlich los zu sein hoffen!

Gewisse selten gebrauchte Worte, wie »Harm«, »gleißen« – »Halde« – »Firn«, sind Vereinsabzeichen der Sprache.

——

Der geistige Mensch hat ein durchlüftetes Gehirn, der intellektuelle ein ungewaschenes.

Das gute Gesicht:
Der Blick edler Selbstbeschäftigtheit; er trifft die Welt voll Verwunderung, daß es ein »draußen« gibt; kommt aus dem eigenen Haus zu den anderen.
Das gemeine Gesicht:
Das Auge kommt erst von den anderen zu sich; voll ängstlicher Neugier und winselnder Anmaßung; der Blick des Hundes, dem man auf die Schnauze geblasen hat.

Es gibt nichts Gräulicheres als die schußbereite Schüchternheit; Transformation des Bett-Schwächlings in den sittlichen Helden.

Der Mann, der keine Kinderaugen hat, ist ein Unerwachsener.

VITA

oder

DER MENSCH

Wie sich der kleine Moritz die Weltgeschichte vorstellt – – genau so ist sie!

Es gibt eine Bescheidenheit, die mit stillem, gleichmütigem Antlitz den Ovationen abwinkt, die ihr kein Mensch ringsum zu bereiten gedachte.

Narcisse Rameau:
Ein Vorläufer von 1789, gleich Beaumarchais. Er kassierte das schlechte Gewissen des Reichtums ein... und spielte seinen Spaßmacher.

Gegen die vierte Dimension wäre nichts einzuwenden, wenn wir nicht denen, die sich als Sachverständige dort angesiedelt haben, im Diesseits so oft ausgewichen wären.

Einem Dilettanten:
Leben Sie, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist.

Konsequenz des Mitleids:
»... auch die Tuberkeln wollen leben.«

à la Claudius:
So kurz die Lebenszeit und solche lange Weile!
Man bangt um jede Stund' und wünscht, daß sie enteile.

Der Falott

Sei ihm nicht gram – sein Gesicht ist ja eine Warnungstafel vor ihm selber.

Mit Achtzehn ist jeder von uns ein Genie, mit Achtundzwanzig jeder ein Redakteur.

Die Quelle des französischen Witzes ist die Höflichkeit. Die braucht nämlich bloß an einem Punkt abzureißen, damit er entsteht. Ich sah einmal, wie sich zwei Leute an der Türe so lange wegen des Vortritts bekomplimentierten, bis der eine den anderen kurzerhand hinauswarf. Das war, pantomimisch vorgeführt: ein französisches Apercu.

Jeder Ehrgeizige will seinem Ajaccio imponieren. In dem Wunsche, die Heimat zu erobern, erobert er die Welt.

Fresser sind Melancholiker, die das unfüllbare Loch ihres Herzens mit Speisen ausstopfen.

Die Psychoanalytiker: Asozia-Zionisten.

Was ist Melancholie? Heimweh nach sich selber.

Seine sittliche Beziehung zur Welt verdankte er zum einen Teil Kierkegaard, zum anderen einer Zahnkaries, die er im Drang innerer Vervollkommnung vernachlässigt hatte. Doch kam er in der Selbstprüfung nie so weit, um seine kranke Seele einem Zahnarzt anzuvertrauen; lieber trug er das faule Gebiß in einen Beichtstuhl.

Die schönsten Dinge erlebt man schon in der Gegenwart als Erinnerung.

Der Schwerpunkt der Schauspielerseele fällt mit dem Schnittpunkt der beiden Diagonalen zusammen, die durch das Parterre eines ausverkauften Theaters gelegt werden.

Man muß knien können, um verachten zu dürfen.

Bekenntnis eines Verbrechers:
»Ich bin das halbe Leben frei und das halbe Leben eing'sperrt. Aber, wenn ich frei bin, dann bin ich ganz frei – weil ich mich vor dem Einsperren nicht fürcht'. Ihr aber seid das ganze Leben halbert eing'sperrt.«

Was ist Humanität? Geistesgegenwart der Gerechtigkeit.

Dem Rückblick ergeben sich zwei Typen in ewiger Abwandlung: des Shakespearehelden und des Shakespearenarren; des Schicksalsblinden, der an seinem Willen verblutet, und des Einäugigen, der hinter allem das Nichts sieht.

Der Ungeduldige möchte mit seinem Auto um die Wette laufen.

Der Geist verhält sich zur Intellektualität wie die Überzeugung zur Überredung.

Es gibt kein besseres Purgativ als einen Schwätzer, der uns am Knopf festhält; je beharrlicher er in uns hinein will, desto plötzlicher drängt's uns hinaus.

Umgang mit Millionären

Geld hat die infernalische Eigenschaft, daß es in der Hand dessen, der es hat, zum Hauptberuf wird. Krösus im Nebenberuf – nee, das müssen Sie sich aus dem Kopf schlagen, Herr Kommerzienrat!

Die »Angst vor Minderwertigkeitsgefühlen« dient dem Reichen zu dem gezückten Revolver, mit dem er die Anliegen des Bedürftigen abwehrt.

Nur Millionäre erheben den Anspruch: um ihrer selbst willen geliebt zu werden. Ob uns armen Teufeln sowas einfiele?!

Beim Anblick eines Kapitalisten, der Freigymnastik übte:
Er hat mein Geld. Er trägt meine Kleider. Er schläft in meinem Bett. Er ißt meine Lieblingsgerichte. Er genießt meine Frauen. Nun will er auch noch meine Grazie haben!

Schon war sie gewillt, allen leichten Freuden der Liebe fortan für die ernste Wahrheit zu entsagen, die von diesem, Kopf an Kopf mit ihr flüsterndem, Ethiker herzerfüllend und erhitzend auf sie übersprang. Doch gerade, als er das Wort »Mensch« aussprach, schlug ihr eine Stichflamme übeln Atems aus seinem Mund entgegen.

Nichts ist durchsichtiger als die Kompliziertheit.

Der Jude hat vor dem christlichen Gefreiten mehr Respekt als vor dem jüdischen General; denn diesem schaut er ins Gedärm, jenem nicht einmal hinters Auge.

Einem lakonischen Schwatzkopf:
Fassen Sie sich nicht so kurz, mein Herr: Was Sie zu sagen haben, können Sie ruhig auch in tausend Sätzen sagen.

Lieber ein Schafsgesicht als eine Dreiviertelsphysiognomie!

Der Philologe

Die Schnecke hält den längeren Weg, auf dem sie der Flugbahn anderer nachkriecht, für ihre überlegene Tiefe und Gründlichkeit.

Was ist Unsittlichkeit? Was sich das schlechte Gewissen zu einem natürlichen Vorgang denkt.

In jedem Buckligen steckt ein Uhrmacher.
Er zerlegt die Stunden, die die anderen leben.

In der Gegend der Anthroposophie riecht es nach Briefmarken und getrockneten Schmetterlingen. Dann erst nach dem Tod.

Er hackt mit einem Ingrimm in die gebratene Gans, als ob er sie lieber geschändet hätte als gegessen.

Warten müssen – das Rheuma der Seele.

Es gibt Melancholiker des Raums und der Zeit. Byron, auf Alexander des Großen Spuren, raummelancholisch wie er, trank Europas Weite in sich, von London bis Venedig, von Venedig bis Missolunghi. Er flog in Terzinen über die Landschaft.

Die Zeitmelancholiker brauchen nicht mehr als eine Zelle dieser engen Welt. Sie erschüttert das Vorher und Nachher. Unter ihnen zerschellt das Flugzeug der Sprache.

Nicht ohne Schadenfreude stellt der Psychoanalytiker fest, daß auch das Genie hinaus muß.

»Tapferkeit vor dem Feind« – das ist die Tugend, dem Feind entgegen vor dem Feind davon zu laufen.

Wie ihr doch feig und kindlich seid, – »Ästhetik« zu sagen für »Sinnlichkeit«.

Schlechtes Gewissen macht schlechten Teint.

Wunschtraum der Menschheit: Romantik mit Wasserspülung.

Es gibt ein überlegenes Lächeln des Schwachsinns, womit er die Originellen als Originale abtut.

Ausspruch eines Hamlet-Menschen: »Zwei Perioden wechseln in meinem Leben ab: die, wo ich mich erschießen möchte, weil ich eine hoffnungslose fixe Idee

habe – und die, wo ich mich erhängen möchte, weil ich keine habe.«

Wer sich salviert, verliert.

Der Dilettant steht dem Genie um so viel näher als dem Talent, als der Verbrecher Gott näher steht als dem Bürger.

Unter allen Mitteln, eine Sache zu bezahlen, stellt sich das Zahlen als das Billigste heraus.

Man ist um so unmelancholischer, je näher man dem Nichts ist. Daher ist der Frühling die wahre Zeit der Melancholiker.

Auf ein Wunderkind:
So jung – und schon so talentlos.

Wie ekelhaft, wenn sich der Intellekt produziert, weil das Auge nicht klar sieht.

Der Fanatiker ist der Stiefsohn Gottes, der wider die väterliche Hand schlägt, weil sie ihn nicht streichelt – und damit sie ihn streichle.

Wie verständlich, daß sich der Marquis Casti Piani bei Wedekind zwei Sekunden vor seinem Tod im Sessel aufrichtet: »Man muß den hohen Herrn doch stehend empfangen.« Dem hohen Herrn war ja alles zugedacht.

Es gibt Augen, die sind Gefängnisluken, durch die eine eingesperrte Eitelkeit dich um Hilfe anschreit.

Wenn von zwei Schwestern, die einander ähnlich sehen, die eine schön und die andere häßlich ist, stellt sich bei einiger Betrachtung heraus, daß die Häßlichere die Schönere ist.

Was ist Geist? Die Luftlinie vom Gehirn zur Sache.

Es gibt Lichtalben und Schwarzalben. Am gefährlichsten aber sind die Graualben.

Polemiker

Wenn der Mond durch's Gewölk bricht, wendet er seine Augen indigniert nach oben: »Meint er mich?«

Wer produktiv sein will, muß eine metaphysische Diät halten.

Er kann mir nicht verzeihen, daß er mir nachmacht! Wenn's nach ihm ginge, müßte ich so taktvoll sein, mich zu erschießen, damit für mein Spiegelbild Platz ist.

Wo's dunkel wird, beginnt das Okkulte.

Es gibt ewige Vorzugsschüler, die mit einer Wunde im Herzen herumgehen, weil ihnen der Klassenvorstand fehlt, dem sie das schlechte Betragen der anderen denunzieren können.

Die Unsichersten sind die fanatischesten Gleichgewichts-Ostrazisten.

Wenn ein Betrunkener nüchtern wird, ist ein Beamter gegen ihn Dionysos.

Er hat sich für jeden Atemzug ein Merkbuch angelegt, um für die Verhandlung vor dem Jüngsten Gericht Antworten parat zu haben.

Fixe Ideen sind Plomben, mit denen der hohle Zahn der Seele gefüllt wird; der eine benützt den Ehrgeiz dafür, der andere die Liebe.

Die Mühseligen glauben, sie seien ernst, weil sie keinen Humor haben.

Wie wird man Moltke?

Sieh den reservierten, stets schmunzelnden Schweiger – er hat sich ein kleines Guthaben auf der Sparkasse zusammengehorcht.

Die Kellner sind die besten Menschenkenner. Sie sehen in jedem Sicheren den Zecher, in jedem Unsicheren den Preller.

Totengesichter

Um die Lippen der Toten spielt, bald bitter, bald selig, ein stilles »Aha«.

Seine Nasenlöcher stehen offen wie im Staunen erfroren. Genasführte Neugier!

Da liegt er! – erwürgt von der Vorsehung, der er ins Blatt schauen wollte.

Alles Unglück kommt von der Terminologie.

Es gibt Menschen von schlampigem Reichtum und solche von gut bewirtschafteter Armut. Die einen beglücken die Welt, die anderen erziehen sie.

Der Sonntag ist nötig wie der Tod.

Zutreffendstes Bild der Menschenwürde:
Der Mann, der mit der Hand über den Nacken im Begriffe ist, seinen hinter's steife Hemd gerutschten Kragenknopf hervorzuholen.

Wäre es nicht an der Zeit, Europäergesichter unter Naturschutz zu stellen?

Die Indianer wollten sich nicht photographieren lassen, aus Angst, daß in der Kamera der böse Geist Manitu lauere und ihre Seelen an die Platte banne. Was den Rothäuten Angst machte, hat sich an den Weißen erfüllt.

Lieblinge des Zeitalters: der Zuschneider des Antonius, das Stubenmädel der Cleopatra.

»Das ist noch nicht der Schlimmste . .« – das ist der Schlimmste.

An den Ballsaaltüren steht manchmal angeschrieben: »Heute Maskenzwang«. Ich träume von einer Lustbarkeit, die unter dem Leitspruch vonstatten geht: »Heute Gesichterzwang.«

Unversehens haben wir das Gesicht des Mittelalters bekommen. Der uniformierte Mensch, mit Windjacke und Kappe, sieht nicht mehr anders aus als der maulschiefe, knollennasige, stinkmützige Rüpel auf den alten Holzschnitten, der sich im Namen des Dogmas anschickt, anderen den Leib aufzuschneiden und seine Mißwachsenheit sittlich beauftragt fühlt.

Film und Radio – zwei Errungenschaften und die gleiche Bestimmung: daß sie, entgegen ihrem Sinn, die Wirklichkeit zu verbreiten, die Unwirklichkeit vermehrt haben.

Die tiefsten Werke entstehen immer aus Notwehr gegen die tiefste Angst.

Die Sprache der Adeligkeit ist die Präzision.

Nur nicht gleich sachlich werden! Es geht ja auch persönlich.

Wenn der Vorhang im Theater hochgeht, sind die Wunder zu Ende.

Die versinkende Kultur der Gegenwart klammert sich an den Strohhalm, aus dem man den Cocktail schlürft.

Träume:
Die Assoziationen, durcheinandergeworfene Schachfiguren des Bewußtseins, fangen von selber miteinander zu spielen an.

Der Okkultismus: Metaphysik für Dienstboten.

Der deutsche Dichter sieht Gott durch ein Opernglas und die Welt durch ein Schlüsselloch.

Warum sind unsere Augen gemein geworden? Weil sie zuviele Photos gesehen haben.

Ironie kann ein Zeichen überlegenen Geistes sein oder schlechter Erziehung; es kommt darauf an, ob sie die Voraussetzung des Denkens bildet oder dessen Melodie.

Berlin

Am traurigsten sind die Orte, wo die Geister nichts trennt, weil sie nichts verbindet.

Leitspruch der Betriebsamkeit:
Erst die Untergrund – dann der Grund!

Die Weltstadt ist ein Gefüge von Telephonnummern wie die Welt eins aus Worten.

In den geistigen Küchen Berlins wird für das Wissen ein Ersatzstoff verwendet: die Informiertheit.

Auf einen Hellseher:
Er weiß nicht, woher er's hat – aber er verkauft's mit fünfzig Prozent Nutzen weiter.

Vielleicht wird aus diesem Geschlecht der Knollennasen in fünf Generationen ein neuer Adel aufstehen. Aber dann wird auch der Plebejer nicht mehr sein.

Ich möchte wissen, ob der christliche Taubstumme den Akzent hört, wenn ein jüdischer mit den Händen redet.

Bei den Franzosen riechen sogar die Latrinen nach Peau d'Espagne. Leider aber auch die Wiesen.

Was die Zünftler unter »Sachlichkeit« verstehen, ist Geistesgegenwart für die falsche Terminologie.

Der Rundfunk: die Armeleut-Harmonie der Sphären.

Es kommt die Zeit, wo man schaudernd erkennt, daß man sein Gesicht behalten muß.

Ein Teil der im Abschnitt »Regal« veröffentlichten Aussprüche ist des Autors Buch »Von Goethe abwärts« (Verlag E. P. Tal & Co.) entnommen

Susanne und Marie

Roman. Geheftet M. 4.–, Leinen M. 6.–

Das ist das Holdeste und Lieblichste, was man lesen kann. Daß es möglich ist, in einem Buche so keusch zu sein, so beschwingt und zartfarbig! Brehm ist ein Dichter! *Neue Freie Presse*

Der lachende Gott

Roman. Geheftet M. 5.50, Leinen M. 7.50

»Seit langem habe ich mich bei einem Roman nicht so gut unterhalten und vor einem neuen deutschen Erzähler soviel Hochachtung empfunden.« *K. Martens in »Die schöne Literatur«*

Wir alle wollen zur Opernredoute

Roman

Zeichnungen und Einband von Olaf Gulbransson

Kartoniert M. 5.–, Leinen M. 6.40

Ein Roman von köstlicher Frische und unbekümmertem Übermut. Die humorvollen Einfälle des Verfassers sprudeln in Kaskaden von ulkigen Dialogen und Situationen. Jede Type ist glänzend getroffen. *Die schöne Literatur*